

## Pilgerweg am Ostermorgen 2020

### *Einstimmung*

Im Namen Gottes,  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Ich bin da.  
Gott ist da.  
Das genügt.

Ich bin hier draußen in der Natur am Ausgang der Nacht.  
Es dämmt schon.  
Noch sind die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tags nicht zu sehen.

Doch ich ahne schon den Morgen.  
Ich ahne schon,  
dass die Finsternis nicht das letzte Wort behalten wird.  
Um mich herum erwacht die Schöpfung.  
Sie feiert den Neubeginn des Lebens wie jeden Tag.

Eben noch lag die Nacht wie eine Decke auf allem  
und hatte alles mit ihrer Dunkelheit eingehüllt.

So wie in der Geschichte, die zum Karfreitag gehört.  
Wir erinnern uns:

### *Lesung: Markus 15, 33-39*

„Es war die sechste Stunde,  
da breitete sich im ganzen Land Finsternis aus.  
Das dauerte bis zur neunten Stunde.  
In der neunten Stunde schrie Jesus laut:  
„Eli, Eli, lema sabachtani?“  
Das heißt übersetzt:  
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Als sie das hörten,  
sagten einige von denen, die dabeistanden:  
»Habt ihr das gehört?  
Er ruft nach Elija.«

Einer lief hin,  
tauchte einen Schwamm in Essig,  
steckte ihn auf eine Stange  
und hielt ihn Jesus zum Trinken hin.  
Er sagte:  
»Lasst mich nur machen!  
Wir wollen mal sehen,  
ob Elija kommt und ihn herunterholt.«

Aber Jesus schrie laut auf und starb.“ (Mk 15, 33-34)

## *Damals und heute*

Da wird es dunkel – mitten am Tag.  
Ein Klageschrei zerreißt die Stille.  
Einer fühlt sich verlassen  
– von allen anderen und von Gott.  
Und ein paar andere haben dafür nur Spott übrig.  
Die Zyniker werden auf den Plan gerufen.  
Damals.

Und heute?  
Was für sonderbare Tage sind das, in denen wir momentan leben!  
Das ganze öffentliche Leben ist seltsam gedämmt,  
als hätte auch dort jemand eine Decke darauf gelegt.  
An einigen Stellen sind zwar Menschen unterwegs.  
Auf manchen Bänken sitzen Leute in der Sonne.  
Andere gehen spazieren oder joggen.

Aber die Innenstädte sind verwaist,  
die Restaurants und Kneipen sind leer,  
in den Kirchen wird kein Gottesdienst gefeiert,  
die Turnhallen sind ohne Menschen,  
die Spielplätze ohne Kinder.

Und da, wo Menschen zusammenkommen,  
bleiben sie auf Abstand.  
Es wird weniger gesprochen als sonst.  
Umarmungen werden unterlassen.  
Selbst ein Händedruck ist nicht möglich.  
Keine Besuche, keine Treffen, nicht einmal zu Ostern.

Ich denke an die, die sich verlassen vorkommen,  
an alle, die sich allein fühlen in diesen Tagen,  
an alle, die mir fehlen,  
an alle, denen ich fehle.

Wie wichtig sind für das Leben die Beziehungen!  
Wie wichtig sind Berührungen!  
Wie wichtig sind Begegnungen!  
Wenn all das fehlt,  
kann man sich schon von allen guten Geistern verlassen fühlen.  
Und bei manchem wird auch das Gottvertrauen auf eine Probe gestellt.

Ich denke an alle, die schreien in diesen Tagen:  
An die, die so eng aufeinandersitzen in kleinen Wohnungen,  
dass sie einander kaum ausweichen können,  
an alle,  
bei denen in dieser Situation  
Wut und Gewalt sich Bahn brechen.

Ich denke an die,  
die verzweifelt sind, weil sie nicht wissen,  
ob sie übermorgen noch ihre Miete bezahlen können,  
Ich denke an die,  
die festsitzen an den Grenzen Europas,  
für die es kein vor und zurück gibt in diesen Tagen  
und die von der Ausbreitung des Virus  
noch viel mehr bedroht sind.

Ich denke an die,  
die mit dem Coronavirus kämpfen,  
die Sorge haben, ob sie die Krankheit heil überstehen,  
an die Sterbenden und die Trauernden.

Ich denke an die,  
die an der Belastungsgrenze arbeiten  
in den Krankenhäusern, in den Forschungslabors,  
in den Pflegeheimen, in den Entscheidungsgremien,  
in den Einkaufsläden.

Ich denke an die Spötter unserer Tage  
an alle, die sich dazu berufen fühlen, sich in den sozialen Netzwerken  
immer wieder zum Vorgehen in der Corona-Krise zu äußern,

die in Frage zu stellen,  
ob das alles nicht vollkommen übertrieben ist,  
die Zweifel säen,  
die es besser zu wissen meinen,  
und die Hass schüren gegen diejenigen,  
die momentan Entscheidungen treffen müssen.

Damals und heute:  
Dunkelheit, die sich auf das Land legt.  
Rufe der Einsamkeit, der Überforderung, des Todes  
Spott und Wut.

### Gebet

Guter Gott,  
ich sehne mich nach Licht!  
Ich sehne mich nach Bewegung!  
Ich sehne mich nach Begegnung!  
Ich sehne mich danach, dass jemand sagt: „Der Spuk ist vorüber.“  
Ich sehne mich danach,  
dass trotzdem nach der Krise nicht alles wie davor ist,  
sondern wir durch sie etwas begriffen haben.  
Ich sehne mich nach Eintracht!  
Ich sehne mich nach Solidarität!  
Ich sehne mich danach, dass deine Lebenskraft stärker ist als alles,  
was das Leben bedroht!

Komm mit deiner österlichen Kraft in unsere Welt!  
Komm und mach sie neu!  
Lass das Leben neu erwachen!  
Lass den Glauben wachsen!  
Lass die Liebe neu keimen!  
Lass die Hoffnung blühen  
Amen.

### Lied: In der Mitte der Nacht

Wer dieses Lied kennt, möge singen.

Wer das Lied nicht kennt, lese den Text einfach laut...

Ref: In der Mitte der Nacht liegt der An-fang eines neu-en Tags,  
und in ih-rer dunklen Er-de blüht die Hoff-nung blüht die  
Hoff-nung. 1. Ich will Licht sehn in der Dunkel-heit. Die rich-tigen  
Wege fin-den in der Ein-sam-keit. Ich will Licht sehn!

2. Ich will Licht sein, wenn die Nacht dich schreckt.  
Die richtigen Worte finden, die die Liebe weckt.  
Ich will Licht sein.
3. Laß uns Licht sehn schon im Morgenrot.  
Auf unseren Wegen gehen, wo kein Unheil droht.  
Laß uns Licht sehn.

## Weg im Schweigen

In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tags.  
Diesen Anfang eines neuen Tags will ich jetzt erleben.  
Ich gehe eine halbe Stunde im Schweigen.  
Ich höre die Vögel, die den Tag begrüßen.  
Ich spüre die Luft um mich herum.  
Ich atme.  
Ich sehe, wie es heller wird um mich herum.  
Und vielleicht auch in mir...

Zwischendurch kann ich singen: „Meine Hoffnung und meine Freude!“

Mei-ne Hoff-nung und mei-ne Freu-de, mei-ne Stär-ke, mein  
frz. O ma joie et mon es-pé-ran-ce, le Sei-gneur est mon

Licht: Chris-tus, mei-ne Zu-ver-sicht, auf dich ver-trau-ich und  
chant. C'est de lui que vient le par-don. En lui j'es-pè-re, je

fürcht mich nicht, auf dich ver-trau-ich und fürcht mich nicht.  
ne crains rien. En lui j'es-pè-re, je ne crains rien.

## Lesung: Markus 16, 1-3

Als der Sabbat vorbei war,  
kauften Maria aus Magdala,  
Maria, die Mutter von Jakobus,  
und Salome duftende Öle.  
Sie wollten bei Jesus die Totensalbung vornehmen.

Und sie gingen zum Grab am ersten Tag der Woche,  
sehr früh, als die Sonne aufging.

Unterwegs fragten sie sich:

»Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?«

## Offene Fragen

Die Frauen gehen zum Grab.

Sie wollen nicht in ihren Häusern bleiben,  
sich nicht gefangen nehmen lassen  
von der Schockstarre des Karfreitags.

Also machen sie sich auf,  
um zu tun, was sie tun können,  
jetzt, in diesem Moment.

Sie versuchen, aus der Lähmung herauszukommen,  
wollen aktiv werden, sich rühren, etwas machen...

Sie wollen dem, dem sie so verbunden fühlen,  
einen Dienst erweisen.

Für ihn da sein noch einmal, ihn salben,  
so wie es ihre Tradition vorsieht.

Offenbar war das nicht mehr möglich gewesen bei der Grablegung,  
weil dann der Sabbat kam,  
der das verboten hätte.

So wollen sie es also jetzt nachholen  
– mit dem Mut der Verzweiflung.

Denn da ist ja eine entscheidende Frage offen:  
„Wie sollen wir diesen gewaltigen Grabstein wegbekommen?  
Dafür wird unsere Kraft doch niemals reichen!“

Eigenartig, dass die Frauen trotzdem losgehen,  
obwohl diese wichtige Frage überhaupt nicht geklärt ist.  
Machen sie sich damit nicht lächerlich?  
Setzen sie sich so nicht dem vernichtenden Urteil der Spötter aus,  
dass das alles sowieso nichts bringt  
und nur blinder Aktionismus ist?

Wer weiß, was sie bewogen hat, trotzdem loszugehen,  
obwohl das alles so ein hoffnungsloses Unterfangen ist.  
Wie auch immer:  
Wie gut, *dass* sie losgegangen sind!  
Wie gut, dass sie nicht erst gewartet haben,  
bis alle offenen Fragen geklärt sind.  
Wie gut, dass sie offenbar darauf vertraut haben,  
dass sich manche Lösung erst auf dem Weg ergibt,  
wenn man schon unterwegs ist.

Auch *wir* sind momentan mit so vielen offenen Fragen unterwegs:  
Wie soll das alles gehen?  
Wie lange soll das dauern?  
Wird unser Gesundheitssystem standhalten?  
Kann unsere Wirtschaft das stemmen?  
Wie schaffen wir es, all diejenigen nicht im Stich zu lassen,  
deren Existenz von der Krise bedroht ist?  
Wie wird unser Land sein nach der Krise?  
Werden die rechten Rattenfänger neuen Zulauf bekommen?  
Werden wir unser Land noch wiedererkennen?  
Wer wälzt uns den schweren Stein von der Tür weg,  
hinter der wir Antworten auf diese Fragen bekommen?

Von den Frauen lernen wir,  
dass man manchmal aufbrechen muss,  
ohne schon zu wissen, wie es gehen wird.  
Sie lehren uns,  
den Stimmen der Spötter keine Beachtung zu schenken.  
Sie geben uns ein Beispiel dafür,  
wie gut es ist,  
aus der Lähmung rauszukommen,  
und in kleinen Schritten zu tun, was man kann.  
Sie zeigen uns,  
dass der Weg der zu jemand anders führt,  
dem ich etwas Gutes tue,  
mir letztlich selbst eine neue Sicht, einen Weg eröffnen kann.

## Lied: Korn, das in die Erde



1. Korn, das in die Er - de, in den  
Keim, der aus dem A - cker in den



Tod ver - sinkt, Lie - be lebt auf, die  
Mor - gen dringt-



längst er - stor - ben schien: Lie - be wächst wie



Wei - zen und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / Wälzte ihren  
Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie sollte er noch  
fliehn? / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / Unser Herz gefangen  
in Gestrüpp und Dorn – / Hin ging die Nacht, der dritte Tag  
erschien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

## Lesung: Markus 16, 4-8

Doch als die Frauen zum Grab aufblickten, sahen sie,  
dass der große, schwere Stein schon weggerollt war.

Sie gingen in die Grabkammer hinein.  
Dort sahen sie einen jungen Mann auf der rechten Seite sitzen,  
der ein weißes Gewand trug.  
Die Frauen erschrakten sehr.

Aber er sagte zu ihnen:  
»Ihr braucht nicht zu erschrecken.  
Ihr sucht Jesus aus Nazaret,  
der gekreuzigt worden ist.  
Gott hat ihn vom Tod auferweckt,  
er ist nicht hier.  
Seht, da ist die Stelle,  
wo sie ihn hingelegt hatten.  
Macht euch auf!  
Sagt es seinen Jüngern und besonders Petrus:  
Jesus geht euch nach Galiläa voraus.  
Dort werdet ihr ihn sehen,  
wie er es euch gesagt hat.«

Da flohen die Frauen aus dem Grab  
und liefen davon.

Sie zitterten vor Angst  
und sagten niemandem etwas,  
so sehr fürchteten sie sich.

## Am dritten Tag

Am dritten Tag wird alles neu!  
Am dritten Tag lösen sich die offenen Fragen in Luft auf  
und der Weg ist frei.

Am dritten Tag stehen wir staunend vor dem Wunder:  
Was wir aufgegeben hatten,  
was endgültig verloren schien,  
ist zu neuem Leben erwacht!

Am dritten Tag bekommen wir einen Auftrag:  
Wir sollen rausgehen in die Welt  
und aus dieser Erfahrung leben!  
Wir sollen dem begegnen, der uns neue Kraft gibt.  
Wir sollen vom Leben erzählen,  
das stärker ist als der Tod!

Auch wenn wir manchmal noch erschrocken, zögernd und furchtsam  
sind –  
es ist diese Botschaft,  
die uns weiterbringt,  
es ist diese Botschaft,  
die uns die Perspektive für die Zukunft weist,  
es ist diese Botschaft,  
aus der wir leben sollen:

„Christ ist erstanden!“

## Lied: Christ ist erstanden



Christ ist er - stan - den von der  
Mar - ter al - le; des solln wir  
al - le froh sein, Christ will un - ser  
Trost sein. Ky - ri - e - leis.  
Wär er nicht er - stan - den, so wär die  
Welt ver - gan - gen; seit dass er er -  
stan - den ist, so lobn wir den Va - ter  
Je - su Christ'. Ky - ri - e - leis.  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja! Des solln wir  
al - le froh sein, Christ will un - ser  
Trost sein. Ky - ri - e - leis.

## Osterbotschaft

Der Herr ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden!

*Wenn ihr zu zweit seid, sagt diese Botschaft zueinander.  
Wer allein geht, sage die Sätze in den Wind und höre die Antwort von  
uns anderen, die wir diese Sätze an anderen Orten auch sagen.*

## Gebet

Gütiger Gott,  
du Vater des Lebens,  
wir danken dir,  
dass du uns den Stein wegrollst!  
Wir danken dir,  
dass du uns Engel schickst, die uns vom Leben erzählen!  
Wir danken dir,  
dass du deinen Sohn auferweckt hast!  
Wir danken dir,  
dass du auch uns immer wieder aufforderst,  
aufzustehen zum Leben,  
deiner Güte zu vertrauen  
und aus deiner Hoffnung Kraft zu schöpfen!

Dank für jedes Ostern,  
das wir erleben!  
Dank für die Menschen,  
die das mit uns teilen!  
Dank für die Menschen,  
die das an uns weitersagen!  
Halleluja!

Alles, was uns in dieser Stunde bewegt,  
mag aufgehoben sein in dem Gebet,  
das wir von Jesus haben:

## Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.



## Lied: Wir wollen alle fröhlich sein



1. Wir wol - len al - le fröh - lich sein  
in die - ser ös - ter - li - chen Zeit;  
denn un - ser Heil hat Gott be - reit'.  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, / der an dem Kreuz  
gestorben ist, / dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei  
Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, / die Seinen all he -  
rausgeführt / und uns erlöst vom ewgen Tod.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei  
Christus. Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis / dem Gottessohne Lob  
und Preis, / der uns erkaufte das Paradeis.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, / gelobt sei  
Christus, Marien Sohn.



5. Des freu sich al - le Chris - ten - heit  
und lo - be die Drei - fal - tig - keit  
von nun an bis in E - wig - keit.  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

## Segen

Geh gesegnet in diese Ostertage:

Gott sei mit dir in diesen Tagen!

Gott höre auf dein Rufen!

Gott sei bei dir, wenn es um dich dunkel ist!

Gott wälze die Steine aus deinem Weg!

Gott schicke dir Boten, die dir vom Leben erzählen!

Gott lasse dich Zeichen seiner österlichen Kraft sehen!

Amen.

## Lied: Mögen sich die Wege

D A Em

1. Mö - gen sich die We - ge vor dei - nen Fü - ßen  
2. Mö - ge warm die Son - ne auch dein Ge - sicht be -

Hm D/F#

eb - nen, mö - gest du den Wind im Rü - cken  
schei - nen, Re - gen sanft auf dei - ne Fel - der

A D A/C# Hm F#m

ha - ben, und bis wir uns wie - der - sehn, und bis  
fal - len, len, und bis wir uns wie - der - sehn, und bis

G A D Em

wir uns wie - der - sehn, mö - ge Gott sei - ne schüt - zen - de Hand  
Gott sei - ne

D/F# Hm/E A 1. D A/C# 2. D

ü - ber dir hal - ten, und bis hal - ten.  
Hand